

nische nicht nur wegen der Macht ihrer Träger, sondern auch, nicht minder als die griechische, wegen der herrschenden Stellung, die sie auf wissenschaftlichem Gebiete einnimmt¹.

Dass man in allen Jahrhunderten des Mittelalters Mittel und Wege fand, den hebräischen Urtext des Alten Testaments zu nutzen, haben neuere Forschungen gezeigt². Immerhin sind das, aufs Ganze der wissenschaftlichen Bewegung gesehen, Ausnahmen geblieben. Das erkennt auch Berger durchaus an. Aber er meint, man habe sich immer noch mehr mit dem Hebräischen als mit dem Griechischen beschäftigt, zumal man in den Juden und namentlich den getauften Juden die berufenen Helfer unmittelbar zur Hand gehabt habe. Diese Ansicht ist abzulehnen. Dass man sich mehr mit der Textkritik des Alten als des Neuen Testaments befasste, war freilich durch die erheblichen Abweichungen des griechischen Textes der Septuaginta, den man in verschiedenen Uebersetzungen aus der Väter-Literatur und einzelnen Hss. kannte, von der recipierten Vulgata des Hieronymus gegeben. Aber es steht vereinzelt, wenn der Abt von Cîteaux, Stephan Harding, 1109 den Text mit Hülfe von Juden zu verbessern suchte³. Wo wir auf solche Erörterungen textlicher Schwierigkeiten oder verschiedener Uebersetzungen stossen, sind sie fast ausnahmslos mit dem in der kirchlichen Tradition gebotenen Material geführt, wie es vor allem in den Kommentaren des Hieronymus, aber auch anderwärts, vorlag⁴. Es war eben so, wie ein Prämonstratenser im 12. Jh. es ausspricht⁵, weil Hebräisch und Griechisch in der Regel nur von fern her, vom Hörensagen bekannt waren, hat man mit der lateinischen Literatur

1) Chron. I, 27 Ende, S. 62: 'Unde et tres linguae principales habentur: propter cultum Dei et antiquitatem Hebraica, propter prudentiam et eloquii leporem Graeca, propter potentiam et item prudentiam Latina'. Das gesperrt Gesetzte hat in der, so viel ich sehe, am meisten entsprechenden Stelle bei Augustin (s. vorige Note) kein Vorbild. Isidor Orig. IX, 1, 3 (= Hrabanus Maurus De Universo X, 1) gibt keine Begründung. 2) S. Berger, *Quam notitiam linguae Hebraicae habuerint Christiani medii aevi temporibus in Gallia*. Paris 1893. Vgl. Traube, *Vorlesungen und Abhandlungen* II, 88. 3) Handschrift in Dijon n. 12—15, Berger S. 9 f.; Catal. gén. des manuscrits des bibl. publ. de France, Départ. V (1889) S. 4. 4) Für Otto von Freising s. unten § 10. 5) Philipp von Harveng, † 1182, epist. n. 17, *Migne Patr. Lat.* CCIII, 154: 'etsi Hebraea et Graeca eo datae sunt ordine patribus ab antiquo, tamen, quia non usu, sed fama sola ad nos quasi veniunt de longinquo, eisdem valefacto ad Latinam praesentem noster utcumque se applicat intellectus'.